

Windkraftzahlen zeigen Aiwangers Versagen

Genehmigungen 2023: BY 17, BW 47, NI 194, SH 250, NW 333

2023 demonstrierte Wirtschaftsminister Aiwanger auch für die Atomkraft. Gleichzeitig versagte er bei der Energiewende mit Windkraft. Dies zeigen die aktuellen Zahlen und Vergleiche mit anderen Bundesländern.

Im Jahr 2023 wurden laut Marktstammdatenregister vom 8.2. in Nordrhein-Westfalen – das Binnenland ist halb so groß wie Bayern aber mehr als doppelt so dicht besiedelt wie Bayern - **333** neue Windkraftanlagen genehmigt. In Bayern nur **17**. NRW hat seit 1 ½ Jahren eine sogar aus Schwaben stammende grüne Energieministerin und einen für die Energiewende engagierten Ministerpräsidenten von der CDU. Dies zeigt, wie entscheidend der Einfluss der verantwortlichen Minister ist.

Und noch ein Vergleich, der zeigt wie Bayerns Regierung bei der Energiewende versagt: In unserem Nachbarland Baden-Württemberg, das auch nur halb so groß wie Bayern und auch erheblich dichter besiedelt ist, wurden letztes Jahr **47** neue Windkraftanlagen genehmigt. In dem Land ist seit 1 ¾ Jahren eine grüne Ministerin für die Genehmigungsverfahren und auch für Raumplanung zuständig, so dass dort eine jahrelang blockierende Wirtschaftsministerin und sich sperrende Beamte in Regierungspräsidien und Landratsämtern überwunden werden.

Auch in Niedersachsen mit 194 Genehmigungen und in Schleswig-Holstein mit 250 Genehmigungen arbeiten tatkräftige Minister und Ministerpräsidenten von CDU, SPD und GRÜNEN für die Energiewende.

In Bayern ist für die Landesentwicklung und somit auch die Raumplanung Aiwanger (FW) zuständig, für die Genehmigungsverfahren der Umweltminister Glauber (FW). Und die arbeiten mit dem Bayerischen Windenergieerlass, der Planung und Genehmigung komplizierter und aufwändiger macht als vergleichbare Erlasse in anderen Bundesländern. Durch Vorgaben der jetzigen Bundesregierung wurden wenigstens einige Prüfungen vereinfacht. Doch in Bayern werden so viele Ordner bei der Antragsgenehmigung verlangt, dass diese per Lieferwagen transportiert werden müssen. Die Windkraftherbauer klagen über viel Papier statt PDF.

Strukturwandel schwächt in Bayern die mittelständischen Windfirmen

Viele mittelständische Unternehmen wurden zum Aufgeben gezwungen. Denn die Genehmigungsverfahren sind zu aufwändig, langwierig und teuer. Fast nur noch die großen Unternehmen, die gleich mit mehreren Anwälten aufkreuzen und viel Kapital haben, kommen durch. Und dabei haben die kleineren örtlich verwurzelten Unternehmen meistens auch die Bevölkerung gut beteiligt. In Mehring bei Altötting scheiterte jetzt bezeichnender- und verständlicherweise ein von außen kommender Konzern, der keine echte Bürgerbeteiligung angeboten hat.

So haben Aiwanger und Glauber mit ihren Schikanen den Strukturwandel in der Windbranche weg von mittelständischen Unternehmen hin zu Konzernen angetrieben. Und natürlich die Energiewende blockiert. Bald werden sie wieder für die Atomkraft demonstrieren.